

Patte Post



Erst denken, dann bellen

Impulskontrolle
beim Hund

Kastration

Warum ist Kastration bei
Katzen so wichtig?

Inside Déierenasyl

**DAS IST
MEIN JOB!**

Inhalt

Ausgabe 2 | 2025

INHALT

2 Inside Déierenasyl *DAS IST MEIN JOB!*

8 Warum ist **Kastration** von Katzen so wichtig?

10 Mein Tag im Tierheim: Gibson

11 Tiere mit Job - Willi

12 Bill - eine Lovestory

14 Tiermythen widerlegt

15 **Partnerschaft:** Stämm vun der Strooss

17 Stammbaum Nebensache

18 Erfolgsstory: Kiko

20 Erst denken, dann bellen - **die Impulskontrolle**

22 **Fest gefeiert**

24 Erfolgsstory: Kayuh

26 Was bedeutet Qualzucht?

29 Gesunde Hundeleckerlis selbst gemacht

30 **Katzenfreundlich** einrichten

32 **Auf ein Wort:** Die Tierärztin

7 | 25 Für Sie gelesen | Für Sie geschaut, Rätsel



Titelstory

Seite **2**

Impressum

Herausgeber:

Lëtzebuurger Déiereschutzliga ASBL
6, boulevard de Kockelscheuer
L-1821 Luxembourg | Inpa.lu

Redaktion:

Lëtzebuurger Déiereschutzliga

Satz & Layout:

Lëtzebuurger Déiereschutzliga

Fotos: Déierenasyl, Ludivine Leriche,
iStockphoto

Coverfotos: Ludivine Leriche

Druck: Imprimerie Centrale,
3, rue Emile Bian, 1235 Luxembourg

facebook.com/Déierenasyl Gaasperech



deierenasyl.gasperich



Trouvez la version française ici



Die Lëtzebuurger Déiereschutzliga wurde durch großherzoglichen Beschluss vom 29. September 2012 als gemeinnützige Einrichtung anerkannt. Ihre Spenden auf eines der Konten der Lëtzebuurger Déiereschutzliga sind seit 2012 innerhalb der in Artikel 109 Absatz 1 Nr. 3 des Einkommenssteuergesetzes festgelegten Grenzen steuerlich absetzbar. Unsere Bankverbindungen:

CCRA: IBAN LU19-0090-0000-5277-6002 | CCPL: IBAN LU71-1111-0068-4050-0000

BCEE: IBAN LU59-0019-1000-0310-6000

Lëtzebuurger Déiereschutzliga seit 1908

Lein Déierefrönn o -fründinne,

Der 12. Juni 2025 war ein schwarzer Tag für die Lëtzebuerger Déiereschutzliga. Unerwartet verstarb unser langjähriger Präsident Luss Bildgen. Er hat jahrzehntelang die Geschicke der Liga geleitet und sich mit Herz und Seele zum Wohl der Tiere eingesetzt.

Am 1. Juli 2025 musste die Einweihung der neuen In-house Tierklinik (Katzenstation) leider ohne ihn stattfinden. Wir konnten seine Idee jedoch dank zahlreicher Sponsoren, einer Spendengala sowie dem Hauptsponsor, der Fondation Schmit-Dambach, verwirklichen!

In Anwesenheit von Frau Martine Hansen, Ministre de l'Agriculture, de l'Alimentation et de la Viticulture, Vertretern der Fondation Schmit-Dambach und zahlreichen Gästen, den Mitarbeitern und den freiwilligen Helfern, wurde der Neubau offiziell eingeweiht (Seite 22).

Unser Déierenasyl, in dem 269 Hunde und 372 Katzen im Jahr 2024 betreut wurden, generiert hohe Unkosten, ein Teil davon sind Stromkosten. Unser neuestes Projekt, eine Solaranlage über dem Parkplatz und einem Teil des Trainingsfeldes des Déierenasyls, soll erschwinglicheren Strom liefern und gleichzeitig Schatten spenden. Die Bauarbeiten haben am 18. August 2025 begonnen und sollen vor dem Winter abgeschlossen sein.

Das neue Trainingsfeld wird erst im Frühling fertiggestellt, da diese Arbeiten im Winter nicht

möglich sind. Es ist eines der Instrumente unserer täglichen Arbeit, denn das Training sowie die Sozialisierung der uns anvertrauten Hunde hat für uns oberste Priorität und macht eine erfolgreiche Adoption erst möglich! Auf Anfrage besuchen der/die Hundetrainer(in) auch die potentielle neue Familie in ihrem Zuhause und helfen dem Hund sich in seinem neuen Umfeld möglichst optimal zurecht zu finden. Mit Tipps und Training vor Ort können sie dazu beitragen, dass der Hund in seinem neuen Zuhause bleiben kann. Nichts ist traumatisierender für einen Hund als wieder ins Déierenasyl zurück zu müssen.



Gaby Wolter mit Sia und Pippa

Bereits zu Beginn der Saison, wenn die Katzenbabys zur Welt kommen, waren alle Zimmer in der neuen In-house Tierklinik belegt und viele der Katzenkinder haben bereits, nachdem sie kontrolliert, gechipt und geimpft wurden, ein neues Zuhause gefunden. Ein toller Erfolg!

In der Zwischenzeit wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen der neuesten Ausgabe unserer PattePost!

Mit herzlichem Grüss,
Gaby Wolter

Präsidentin der Lëtzebuerger Déiereschutzliga

Inside Déierenasyl

Im Tierheim ist immer viel zu tun - die Tierpflege ist der größte Teil, aber abseits davon gibt es viele wichtige Aufgaben.

Kundengespräche, Physiotherapie, tierärztliche Behandlungen genauso wie die Pflege und Instandhaltung des Gebäudes, administrative Arbeiten, Pflege der Website und viele andere Dinge rund ums Tierheim sind Teil unserer täglichen Arbeit.



DAS IST
MEIN
JOB!*



DAS IST MEIN JOB!

Wer an ein Tierheim denkt, denkt natürlich erst an die Tiere, die dort abgegeben oder aufgefunden wurden. Man denkt an deren Schicksal und daran, dass sie möglichst bald ein glückliches Zuhause finden. Aber rund um die Aufnahme, Versorgung und Vermittlung der Tiere, fallen viele Aufgaben an. Ein Überblick.

In alle Prozesse eingebunden sind die Sekretärinnen des Déierenasyls. Telefonannahme und Beratung, manchmal Kummerkasten, Beantwortung der E-Mails, alles viersprachig, behalten sie stets den Überblick, welches Tier reinkommt, welches rausgeht und welches noch kommen wird. Sie legen die Daten an und notieren alles Wichtige für den Tierarzt und die Tierpfleger. Und währenddessen klingelt unablässig das Telefon oder jemand klingelt an der Tür. Mal möchte jemand sein Tier oder eine Lieferung abgeben, einen Termin für die Kastration machen, oder ganz einfach nur erzählen, dass sein Tier gestorben ist. In manchen Fällen leisten die Damen regelrechte Telefonseelsorge, aber auch da bleiben sie gelassen, selbst wenn es auf allen Leitungen gleichzeitig klingelt und mehrere Kollegen auf Beantwortung ihrer Fragen warten. Und nachmittags, wenn das Tierheim offen ist, kommen zahlreiche Spaziergänger in die Rezeption und fragen nach Informationen, potenzielle Adoptanten brauchen Beratung, manch einer braucht eine Falle um eine Katze zu fangen und wieder andere möchten den Adoptionsvertrag abschließen. Und selbstverständlich klingelt auch dann das Telefon.

Ebenso wichtig ist die medizinische Versorgung der Hunde und Katzen. Darum kümmern sich die ganze Woche über abwechselnd zwei Tierärzte

und mehrere Helfer. In den seltensten Fällen liegen alle notwendigen Unterlagen vor, weswegen immer ein kompletter Check beim Tierarzt notwendig ist. Dafür gibt es eine umfassend eingerichtete Tierarztpraxis, mit Operationsaal sowie Röntgengerät. Seit diesem Jahr gibt es ebenfalls die In-house Tierklinik, in der Katzenbabys und deren Mütter versorgt werden. Tierärzte und Helfer haben immer viel zu tun, das Tierheim ist fast immer ausgelastet, und manche Tiere brauchen intensive medizinische Betreuung und müssen täglich kontrolliert werden. Eine ordentliche Vorarbeit aus dem Büro ist Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf des weiteren Aufenthalts. Alle tiermedizinischen Angaben werden ebenfalls sorgfältig notiert, damit Interessenten möglichst viele Informationen über das Tier erhalten können.

Sandra sorgt immer für gute Laune





Ludivine hat Spaß und ein gutes Auge

Manchmal werden Tiere aus ganz schlechter Haltung ins Déierenasyl gebracht. Hunde und Katzen mit längerem Fell können komplett verfilzt sein, dann hilft nur noch scheren, um die Tiere von dem schmutzigen, harten und juckenden Filz zu befreien. Oder das Hundefell ist viel zu lang und die Sicht dadurch eingeschränkt – genau für diese Fälle hat einer der Pfleger eine Zusatzqualifikation, nämlich Hundefrisör! Auch Hunde, die abgeholt werden, werden vorher hübsch gemacht. Sie werden gewaschen, geföhnt und zu langes Fell wird ordentlich frisiert.

Das ganze Tierheim ist ein mittlerweile riesiger Komplex - nicht nur die Bereiche der Tiere müssen sauber gehalten werden, es muss Rasen gemäht, die Hecken geschnitten und die Ausläufe gepflegt werden. Ein Schlauch muss repariert werden oder eine Katzenklappe ersetzt. Die Liste rund um die Instandhaltung lässt sich beliebig weiterführen – aber auch dafür muss jemand Zeit haben, denn

manchmal muss ein Schaden schnell behoben werden, damit es weitergehen kann. Oft passieren mehrere Dinge gleichzeitig und alles soll zeitnah erledigt sein. Besonders schwierig ist es dann, wenn der heiß begehrte Hausmeister, Johan, der auch Tierpfleger ist, öfter bei den Hunden gebraucht wird. Handwerkliches Geschick, Geduld und Humor – Grundvoraussetzungen für diesen Job!

Benny bei der Fellpflege von Rudi





Irène hilft seit über 10 Jahren ehrenamtlich

Über die Physiotherapie wurde bereits in der letzten Ausgabe berichtet. Hierfür gibt es einen Therapieraum und ein Wasserlaufband, was regelmäßig genutzt wird. Es konnten schon einige Erfolge bei der Schmerzreduzierung und dadurch Verbesserungen in der Lebensqualität bei Hunden mit Gelenkproblemen erreicht werden. Dieser Bereich untersteht einer qualifizierten Hundetrainerin und Tierphysiotherapeutin, die immer wuselig und interessiert im Tierheim unterwegs ist.

Dann gibt es noch eine sehr kleine, aber feine, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit. Sie besteht aus zwei Tierpflegern, die jede Minute, die man abzwacken kann, an Projekten arbeiten. Social Media, Website, Print, Satz, Texte, Videos, Events, Fotos, alles was anfällt, landet hier. Unterstützt werden die beiden von einer Kollegin, die – außer Tierpflegerin – eine meisterhafte Fotografin ist.

Das ist trotzdem immer noch nur ein Teil der Arbeit. Einige Tierpfleger haben eine Zusatzqualifikation zum Hundetrainer und bringen ihr Wissen praktisch ein. So wie viele, die mit ihrem Können und ihr Wissen aus anderen Bereichen einen Beitrag leisten.

Und nicht zu vergessen: Die Ehrenamtlichen. Die Listenhunde kämen ohne die täglichen Spaziergänger viel weniger raus, das Telefon würde noch viel öfter vergeblich klingeln, weil alle Leitungen belegt sind. Vorgespräche mit Interessenten, Adoptionsverträge, und ja, der anfangs erwähnte Telefonseelsorgerjob, das alles wird auch von ehrenamtlichen Helfern aufgefangen.

An dieser Stelle ein großer Dank an alle diejenigen, die das Déierenasyl, und damit auch den Tierschutz, auf die eine oder andere Weise unterstützen.



Für Sie gelesen

MARTINE, SEKRETERIAT

LËTZEBUERGER DÉIERESCHUTZLIGA

In schönen Bildern und Geschichten erzählt Maïke Maja Nowak von ihren Anfängen: Abgeschnitten von der Welt, lebt sie mit Wanja, dem Leithund eines wilden Rudels, zusammen. Das Buch ist so schön zu lesen, dass man einfach nicht aufhören kann.

Es ist faszinierend, wie Mensch und Tier im Leben zusammenfinden, sich lesen und verstehen lernen und in Gemeinschaft zusammenleben und gegenseitig voneinander lernen. Die Protagonistin Maja lebt ein einfaches Leben, an ihrer Seite der wilde

Hund Wanja. Nach und nach kommen weitere Hunde dazu und Wanja wird durch seine Art wie selbstverständlich als Rudelführer akzeptiert. Im Endeffekt lebt Maja mit den Hunden und nicht umgekehrt. Die „Natur des Hundes“ wird in dem Buch ganz anders und neu definiert.

Nach dem Lesen hätte man eigentlich Lust einfach auszuwandern und sich irgendwo mit einem Rudel Hunden niederzulassen.



Tiere mit **Durchblick** suchen ein Zuhause.

Ihre Hilfe kommt an.



► Warum ist die Kastration von Katzen so wichtig?

Worum geht es?

Landläufig wird immer angenommen, nur Rüden und Kater würden kastriert werden, weibliche Tiere indes sterilisiert. Das ist aber in den allermeisten Fällen falsch. Während bei einer Sterilisation die Eileiter beziehungsweise die Samenleiter durchtrennt oder abgebunden werden, werden bei einer Kastration die Keimdrüsen, bei Katern die Hoden beziehungsweise bei weiblichen Katzen die Eierstöcke, entfernt.

Bei einer Kastration verändert sich auch der Hormonhaushalt des Tiers, da keine Sexualhormone mehr produziert werden können. In der Regel kastrieren Tierärzte auch weibliche Katzen, wodurch sie nicht mehr rollig werden und Unterleibserkrankungen vorgebeugt wird, was immer auch enormen Stress für die Katze bedeutet.

Von wegen: Die paar Katzenkinder

Wenn Katzen sich unkontrolliert vermehren, können

aus einem einzigen Paar in nur sieben Jahren bereits über 420.000 Katzen hervorgegangen sein. Diese enorme Zahl resultiert daraus, dass eine Katze zweimal jährlich Nachwuchs bekommen kann und dieser kann schon nach acht bis zehn Monaten selbst zu Eltern werden. Und mehr Katzen heißt auch, mehr Elend, mehr Krankheiten, mehr Gefahren und mehr Unfälle.

Auf Freiersfüßen

Ein unkastrierter Kater durchstreift riesige Territorien, um willige Damen zu finden. Dabei setzt er sich auf seiner Wanderung einigen Gefahren aus, wie Straßenverkehr oder auch Abschuss, und besonders Angriffen von Artgenossen. Bei solchen Zusammenstößen geht es nicht nur um körperliche Blessuren, die davongetragen werden, sondern auch um die Gefahr, sich mit unheilbaren Immunschwäche-Erkrankungen wie FeLV (Leukämie) oder FIV (Katzen-AIDS) zu infizieren. Beides verringert die Lebenserwartung eines Tieres. Aber auch durch den Nackenbiss bei der Auserwählten

können während des Aktes Krankheiten übertragen werden.

Ein unkastrierter Kater in Wohnungshaltung neigt zu dem sogenannten „Harnmarkieren“, und macht die ohnehin schon unfreie Wohnsituation noch schwieriger.

Auch für weibliche Katzen, die unkastriert rollig werden, also paarungsbereit, ist diese Zeit nicht unbedingt ein Freudenfest. Dabei wird während der Höhephase der Rolligkeit das Hinterteil in Höhe gereckt und den Schwanz zur Seite, es wird Miaut und gejammert und viel Aufmerksamkeit gebraucht. Eine Wohnungskatze würde in diesem Moment alles dafür tun, nach draußen zu gelangen. Zusätzlich besteht bei reinen Wohnungskatzen die Gefahr der Dauerrolligkeit, da sie wenig bis gar nicht mehr jahreszeitlichen Lichtverhältnissen ausgesetzt sind, also durch die Dauer und Intensität des Tageslichts beeinflusst werden. Und das wiederum kann zu Folgeerkrankungen wie Krebs oder Entzündungen der Gebärmutter führen.

Chill mal!

Bleibt der Stress der Partnersuche und der Paarung aus, werden Katzen im Allgemeinen auch etwas

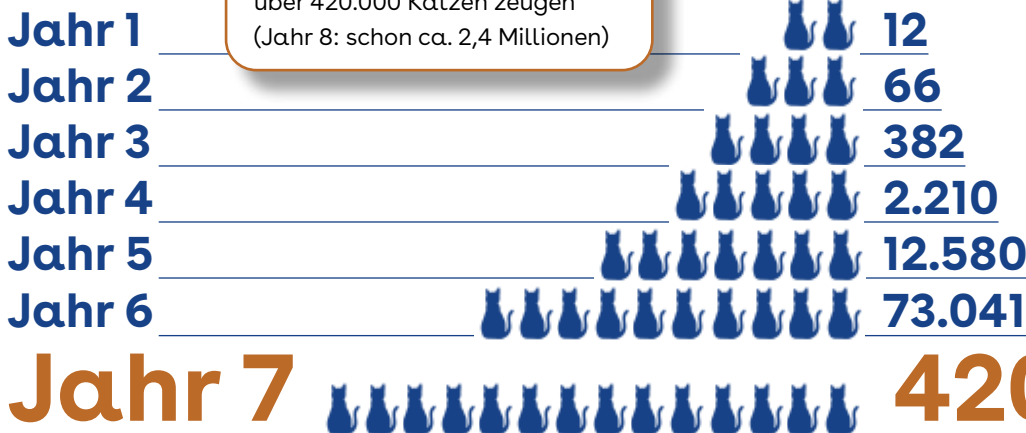
ruhiger und gemüthlicher, haben einen kleineren Aktionsradius und bauen zudem meist tiefere Bindungen zu „ihrem“ Menschen auf. Sie gehen weniger zur Jagd, was wiederum kleineren Wildtieren zugutekommt. Bei Katern fällt außerdem auf, dass das Harnmarkieren ausbleibt und bei weiblichen Tieren sinkt die Gefahr von z. B. Mammatumoren.

Und ganz wichtig: Letztendlich trägt die Kastration zur Verringerung ausgesetzter, verwahrloster und verwilderter Tiere bei. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass es in Luxemburg und vielen anderen europäischen Ländern oder Kommunen mittlerweile eine Kastrationspflicht gibt.

Das Gesetz sagt hier: In Luxemburg ist die Kastration von Freigänger-Katzen (nicht zu verwechseln mit Wildkatzen) gemäß Art.14 der großherzoglichen Verordnung vom 5. Dezember 2018 über die Anforderungen an die Haltung von Tieren erforderlich. Abweichend von den Bestimmungen im dritten und vierten Absatz gilt die Kennzeichnung, Kastration und Sterilisation nicht für streunende Katzen in landwirtschaftlichen Betrieben. (<https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/rgd/2018/12/05/a1129/jo>)

Einfach gesagt: Wer also sein Tier mag, kommt an einer Kastration nicht vorbei.

Eine unkastrierte Katze und ihre Nachkommen können in 7 Jahren über 420.000 Katzen zeugen (Jahr 8: schon ca. 2,4 Millionen)



Gibson,

der fleißige Abenteurer



Gibson – ein Abenteurer mit Teamgeist

Der frühe Hund fängt bekanntlich den Hasen, deshalb übernehme ich freiwillig den Morgenappel im Tierheim. Noch bevor die Pfleger um sieben Uhr die Türen aufschließen, trällere ich meine vierbeinigen Freunde aus ihrem Schönheits-schlaf. Mein Frühstück,

wenn auch die wichtigste Mahlzeit des Tages, schlinge ich meist in wenigen Happen runter. Besser keine Zeit verlieren, denn ich bin ein beschäftigter Hund und habe viel vor.

Den Vormittag verbringe ich täglich mit meinem allerbesten Freund. Sein Name ist Tippett. Er ist ein komischer Kauz, aber ich mag ihn sehr. Aktuell arbeiten wir an unserem Projekt, uns aus unserem Auslauf frei zu buddeln. Das ist ein Knochenjob und irgendwie stoßen wir immer wieder auf Beton. Scheint ausbruchssicher zu sein, aber man soll ja auch nicht zu früh aufgeben. An Ausdauer fehlt es uns jedenfalls nicht. Eigentlich wüssten wir auch nicht so recht, was wir nach einem gelungenen Ausbruch so treiben sollten. Schlecht geht es uns im Déierenasyl nicht, und auch das Essen ist ganz in Ordnung.

Am Nachmittag ruft das Abenteuer. Während Tippett seine Aufmerksamkeit der Damenwelt schenkt, ziehe ich jeden Tag mit meinem Menschenkumpel los und mache die Wälder Luxemburgs unsicher. Er holt mich jeden Tag mit dem Auto ab, dann fahren wir zu abgelegenen Waldstücken und laufen einfach querfeldein drauf los. Ich bin mir nicht sicher, ob er überhaupt weiß, wo genau wir hinlaufen, oder ob er sich auf meine super Nase verlässt, um den Weg zum Auto zurückzufinden. Ist aber auch egal, hat bisher immer hervorragend geklappt, auch wenn ich mich ab und zu von den köstlichen Düften der Wildschweine ablenken lasse.

Irgendwann, wenn der Tag gekommen ist, werde ich mir ein Wildschwein erlegen und ganz stolz bis zum Tierheim zurücktragen, um es all meinen Hundekumpels zu zeigen. Ihr denkt, dass das unrealistisch ist? Ein Hund wächst an seinen Aufgaben, lasst euch das gesagt sein! Eines Tages... Ihr werdet sehen!

Den Abend lasse ich gerne gemütlich ausklingen. Ist ja auch anstrengend, so ein Tag in meinem Leben. Die letzten Sonnenstrahlen des Tages genieße ich auf meiner eigenen Terrasse. Ich hatte das Glück, ein Zimmer auf der Südseite zu bekommen. Jedenfalls geht's für mich jetzt ab in die Federn, denn morgen ist ein neuer, aufregender Tag.

Macht's gut!

Euer Gibson

Willi

Foto & Text: REWA

Ein Herz auf vier Pfoten in der Résidence op der Waassertrap in Bieleles

Ein ganz besonderer Mitbewohner sorgt in der Résidence op der Waassertrap täglich für Freude und Geborgenheit: Kater Willi, der flauschige Seelentröster auf Samtpfoten. Willi lebt seit ein paar Jahren bei uns im Altersheim und ist dort ein echter Liebling. Er streift durch die Gänge, besucht die Bewohner in ihren Zimmern und sorgt mit seiner ruhigen Art für Trost und Freude. Für viele ist er wie ein Familienmitglied – ein leiser, pelziger Begleiter im Alltag.

Kater Willi ist unser Therapeut auf vier Pfoten. Studien belegen, dass Tiere in Pflegeeinrichtungen Stress reduzieren und das emotionale Wohlbefinden fördern können. Willi ist das lebendige Beispiel dafür. Er verlangt nichts, aber gibt viel – Nähe, Trost und ein bisschen Normalität. (Anm. d. Red.: Willi wurde 2019 aus dem Déierenasyl adoptiert)

► Bill - eine Lovestory

Es gibt Geschichten, die einen berühren und im Gedächtnis bleiben. So eine Geschichte dreht sich um Bill.



Bill kam mit etwa zwei Jahren ins Tierheim, weil er viel bellte, zuhause und auch wenn ein anderer Hund in der Nähe war. Und niemand verstand, warum das so war und einfach nicht besser wurde, sondern immer mehr. So wurde er dann irgendwann abgegeben und eine neue Familie für ihn gesucht.

Da er äußerst unkompliziert war, ließ eine Anfrage nicht lange auf sich warten. Liliane Ferron, Mitglied des Verwaltungsrates, suchte einen Zweithund, und obwohl vorher gesagt wurde, Bill wäre nicht besonders begeistert von Artgenossen, ließen sich alle auf einen Versuch ein. Und tatsächlich – Bill war entzückt von der kleinen, hübschen Hundedame, und diese ebenfalls von ihm. Und so kam es, dass er sehr schnell in ein neues Zuhause einziehen konnte.

Alles schien bereits jetzt aus ein Happy End hinauszulaufen und lief wunderbar. Obwohl der kleine Bill sich rasch eingewöhnt hatte und sehr wohl zu fühlen schien, benahm er sich doch manchmal auffällig.

Es kam vor, dass er sich anstieß, und bald war klar, dass irgendetwas ganz und gar nicht in Ordnung ist. Und anstatt zu warten, ging Liliane unverzüglich zu dem Tierarzt ihres Vertrauens.

Dort wurde Bill gründlich untersucht und wortwörtlich auf links gedreht.

Die Diagnose fiel letztendlich ernüchternd aus: Wegen einer fortschreitenden und unheilbaren Netzhauterkrankung an beiden Augen war Bill bereits jetzt so gut wie blind und würde in sehr naher Zukunft das Augenlicht komplett verlieren.

Das war natürlich erstmal ein Schock, den es zu verdauen galt. Aber plötzlich machte einiges Sinn: Dass er so viel gebellt hatte in seinem ers-



Foto: Privat



Fotos: Privat

Bill und sein späterer Freund Poucky



Bill und seine erste Freundin Moovie

ten Zuhause, dass er gegen andere Hunde bellte, die er zwar riechen konnte, aber nicht sah. Bill war aber so pffiffig und kam so gut zurecht, dass es im Déierenasyl niemandem aufgefallen war, wie schlecht seine Sehkraft letztendlich war.

Bill sollte trotzdem in seiner neuen Familie bleiben, so lieb gewonnen hatten ihn Liliane und seine kleine vierbeinige Freundin.

Und damit begann das Happy-End doch noch: Bill gewöhnte sich so schnell an die Umstände,

sodass er sich in der Wohnung nirgends gestoßen hat. Sein Leben verlief völlig normal, er konnte mit in Urlaub fahren und spazierengehen. Sogar in fremder Umgebung kam das gescheite Kerlchen ausgesprochen sehr gut zurecht.

Als schließlich seine Freundin starb, sollte er nicht allein bleiben. Nach kurzer Zeit war auch ein geeigneter Kandidat gefunden – ein hübscher, quirliger Knirps, der Bill Gesellschaft leisten sollte. Schon nach dem ersten Aufeinandertreffen war klar, hier entsteht eine tiefe Männerfreundschaft.

Die beiden lebten noch ein paar Jahre zusammen, und keinem sollte es an etwas fehlen. Zuletzt war Bill leider häufig mit epileptischen Anfällen geplagt, weshalb Liliane ihn mit 17 Jahren schweren Herzens gehen lassen musste.

Was man aus dieser Geschichte lernen kann, ist, dass jeder Hund eine Chance verdient, denn was man zurückbekommt, ist ein Vielfaches.

"Ein Hundejahr sind sieben Menschenjahre"

Oft wird behauptet, dass man das Alter eines Hundes in Menschenjahren schätzen kann. Die wohl bekannteste Formel ist das Multiplizieren mal sieben. Ein dreijähriger Hund wäre demnach 21 Menschenjahre alt. Dieses Modell ist jedoch zu sehr vereinfacht und die eigentliche Rechnung ist viel nuancierter. Also ab in die Schulbank, wir wiederholen die logarithmischen Kurven.

Hunde altern im Vergleich zum Menschen nicht linear. Gerade in jungen Jahren werden Hunde viel schneller erwachsen als ihre zweibeinigen Kollegen. Außerdem altern Hunde großer Rassen allgemein viel schneller als ihre kleineren Artgenossen. Dies bedingt auch die generell kürzere Lebenserwartung von großen Hunden. Doch auch hier gibt es signifikante Unterschiede innerhalb der ersten zwei Lebensjahre.

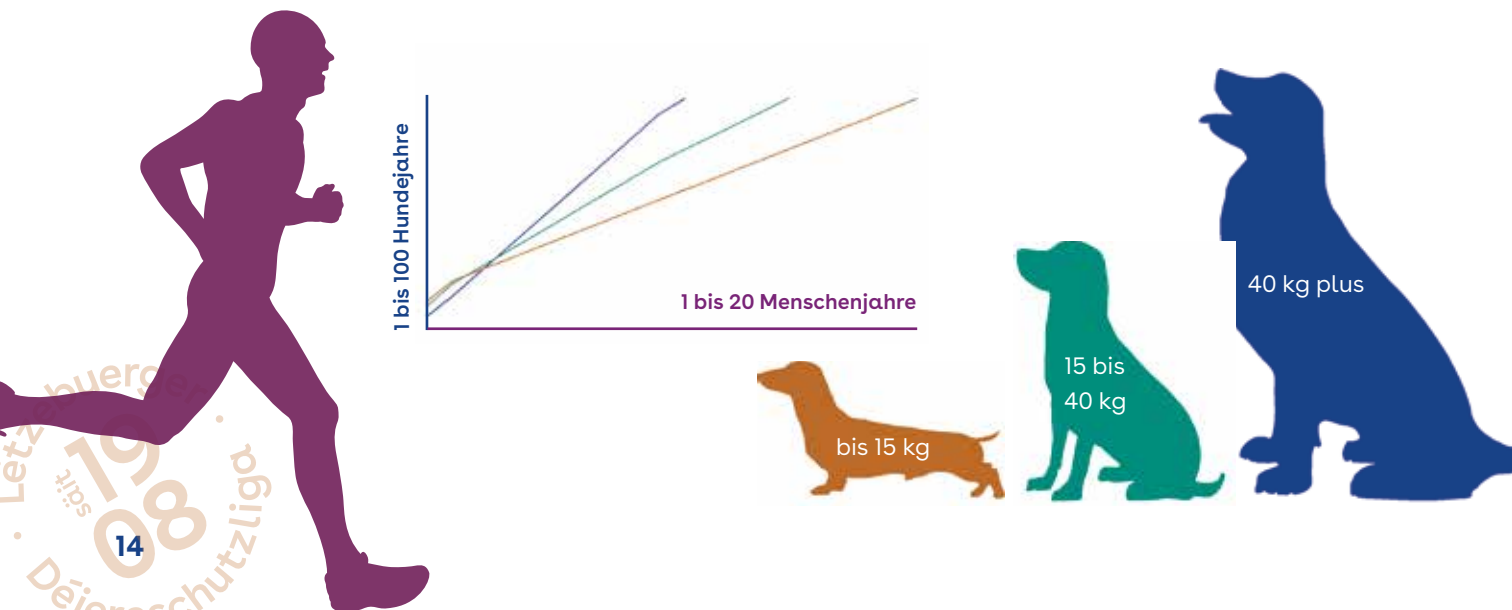
Wenn man sich an einem durchschnittlichen Hund von ca. 20-25 kg orientiert, so ist dieser mit Erreichen des ersten Lebensjahres voll in der Pubertät (ca. 15 Menschenjahre), bei Vollendung des zweiten Lebensjahres ist der Hund ein junger

Erwachsener (ca. 24 Menschenjahre). Ab diesem Punkt fängt die Alterskurve an, stark abzuflachen.

Der Sprung von 8 auf 9 Hundejahre ist durchaus weniger vehement. Bei den echten Senioren jenseits der 12 Jahresmarke merkt man kaum noch einen Unterschied. Alt ist alt, da kommt es auf ein paar Menschenjahre mehr oder weniger auch nicht mehr an.

Hunde kleiner Rassen werden sehr viel schneller erwachsen und erreichen diesen Punkt oftmals vor ihrem ersten Geburtstag, während sich Vertreter der Riesenrassen hier auch gerne mal zwei bis drei Jahre Zeit lassen. Hier vertauschen sich dann die Alterungsprozesse. Während der Jack Russel Terrier mit 8 Jahren immer noch voll in der Blüte des Lebens steht, hat der Bernhardiner fast das Ende seiner Lebenserwartung erreicht.

Im Grunde genommen ist es Hunden recht egal, wie alt sie denn nun in Menschenjahren sind. Sie verfolgen ohnehin eher die Einstellung, dass man immer nur so alt ist, wie man sich fühlt.



"Katzen sind Einzelgänger"

Der Mythos, dass Katzen lieber allein bleiben, hält sich hartnäckig. Dabei weiß man heute, dass Katzen zwar Einzeljäger sind, nicht jedoch Einzelgänger. Im Gegenteil. Katzen, z. B. auf Bauernhöfen oder der japanischen Katzeninsel Aoshima, leben in regelrechten Verbänden mit sozialen Kontakten. Auf einer „Katzeninsel“ wurde sogar gefilmt, wie eine Katzenmutter eine Babysitterin anheuert, um selbst zur Futterstelle gehen zu können.

Verhaltensweisen wie Nasenstupsen, gegenseitige Fellpflege und Kopfputzen, gemeinsames Schlafen und Spielen, zeugen von hoher Sozialkompetenz. Lediglich bei der Jagd agieren sie allein, nicht wie beispielsweise Löwinnen.

Wohnungskatzen, die schon als Baby allein gehalten werden, können in „Einzelhaft“ verhaltensauffällig werden. Das kann von Unsauberkeit und Zerkratzen von Möbeln und Tapeten bis hin zu Aggressivität gegenüber Menschen gehen. Dabei denken Menschen oft, dass sich sehr kleine Katzenkinder besser an Menschen gewöhnen und binden. Aber artgerechtes Verhalten kann nicht erlernt werden, wenn niemand da ist, von dem oder mit dem sie etwas lernen können, z. B. ab wann ein Biss wirklich weh tut. Freigänger, die sich zwischen drinnen und draußen frei bewegen können, brauchen nicht so dringend Gesellschaft, wenn in der Gegend noch andere Katzenkumpels leben. Sie haben mehr Abwechslung, können Freundschaften schließen und auf die Jagd gehen.

Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Tiere, die mit Artgenossen schlechte Erfahrungen gemacht haben, verängstigt sind, oder zu früh von den Wurfgeschwistern getrennt wurden, verzichten manchmal vorsichtshalber auf zu engen Kontakt oder halten sich ganz fern.

Dem Menschen nicht ganz unähnlich.

Best Buddies beim gemeinsamen Chillen:
Arnold Alois (1) und Ekki (3)



Foto: Privat

► Partnerschaft: "Stëmm vun der Strooss"

Seit Januar 2025 unterstützt die Lëtzebuenger Déiereschutzliga die Organisation "Stëmm vun der Strooss".

"Stëmm vun der Strooss" wurde 1996 gegründet und setzt sich für die soziale und berufliche Integration von benachteiligten Menschen ein. Der gemeinnützige Verein, der vom Gesundheitsministerium koordiniert wird, arbeitet eng mit dem Luxemburger Roten Kreuz zusammen, der Sitz ist in Luxemburg-Stadt.

Gerade in Zeiten, in denen es für viele Menschen schwieriger wird, sich selbst und auch ihre Tiere zu versorgen, möchte die Lëtzebuenger Déiereschutzliga diejenigen unterstützen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind, um ihre vierbeinigen Freunde zu ernähren. Bei Bedarf werden Futter für Hunde und Katzen weitergegeben, aber auch Hundeleinen,

Geschirre oder Katzenbetten – alles, was im Alltag gebraucht wird. Die Weitergabe erfolgt ausschließlich über die "Stëmm vun der Strooss": die Organisation sammelt die Bedarfe und leitet sie weiter, das Déierenasyl stellt anschließend alles für die Abholung bereit.

Doch damit endet die Unterstützung nicht. Tiere werden auch mal krank, und ein Besuch beim Tierarzt kann schnell sehr teuer werden. Damit eine ausreichende Gesundheitsversorgung gewährleistet ist, stellt das Déierenasyl seinen Operationsraum und das Röntgengerät dem kooperierenden Tierarzt Marc van Vlokhoven zur Verfügung und beteiligt sich zusätzlich finanziell.

Die Lëtzebuenger Déiereschutzliga hofft, dass sie dazu beitragen, einigen Tieren und auch ihren Besitzern das Leben etwas leichter machen zu können.

Der Tierarzt Marc van Vlokhoven arbeitet unentgeltlich für "Stëmm vun der Strooss"



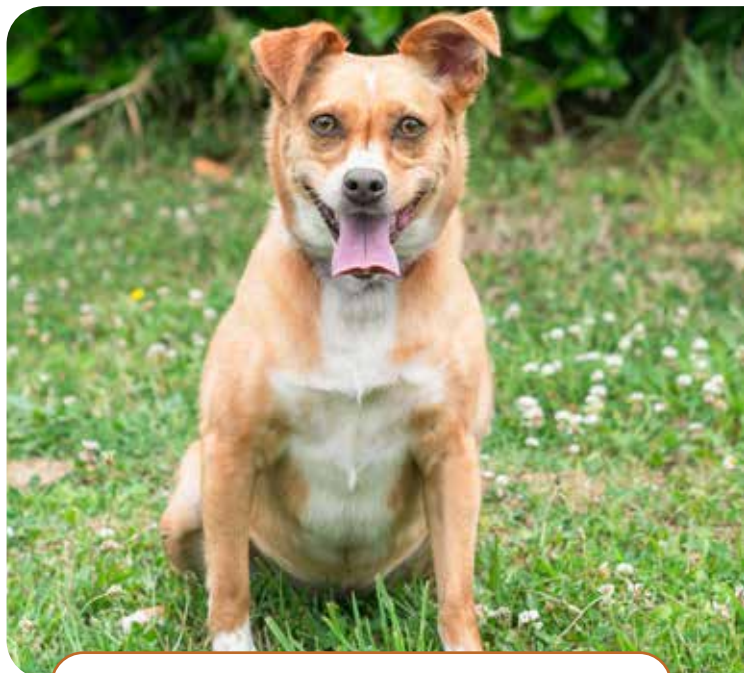
Foto: Privat

► Stammbaum Nebensache

Die schier unendliche Vielfalt der Hundewelt ist faszinierend. Es gibt kleine und große Hunde, schwarze, weiße und gefleckte Hunde, solche die leidenschaftlich kläffen und wiederum andere mit einer Leidenschaft fürs Schlittenziehen. Es gibt Rassehunde, Kreuzungen und Mischlinge, doch was unterscheidet den Hund mit edlem Stammbaum von seinem Artgenossen aus der südosteuropäischen Kleinstadt?

Ein Rassehund stammt aus einer kontrollierten Zucht, welche viel Wert darauf legt, dass die gewünschten Merkmale, charakterlich und optisch, möglichst den vorgegebenen Standards entsprechen. Die meisten Hunderassen finden ihren Ursprung in der Arbeit, mit welcher die Hunde früher ihre Menschen unterstützt haben. So gibt es zum Beispiel Hütehunde, Schutzhunde, Jagdhunde und Gesellschaftshunde. Selbst innerhalb dieser Gruppen gibt es nochmal feinere Abstufungen. Rassehunde haben zum Teil sehr hohe Anschaffungspreise, denn seriöse Zucht ist eine kostspielige Leidenschaft. Jedoch weiß man bei einem Rassehund immer ungefähr, welche Eigenschaften der Vierbeiner mitbringen wird.

Seit Kurzem sind die sogenannten Kreuzungen beliebt geworden. Hierbei handelt es sich um bewusste Verpaarung von Hunden zweier unterschiedlicher Rassen mit dem Ziel, deren guten Eigenschaften wie etwa Fellstruktur oder Charakter zu vereinen. Oftmals bringen diese Kreuzungen eine robustere Gesundheit mit sich als ihre reinrassigen Artgenossen. Da es sich hier um eine relativ neue und beliebte Praxis handelt, ist es unerlässlich, Ausschau nach seriösen Züchtern zu halten, genauso wie für die Rassenhunde. Als Mischling bezeichnet man Hunde, welche keinen ersichtlichen Ursprung haben. Da es bei Mischlingshunden keine geregelten Vorgaben gibt, kann die Natur hier ihren freien Lauf neh-



Ein Mischling mit viel Charme: Shanika

men. Viele Mischlinge haben ihren Ursprung in nicht geplanten Verpaarungen, wenn sich zwei Nachbarhunde besonders lieb hatten. Seit einigen Jahren steigt jedoch auch die Anzahl der eingeführten Hunde aus Südosteuropa und von der iberischen Halbinsel. Diese Hunde stammen oft aus halbverwilderten Verhältnissen, in welchen die Natur freien Lauf genommen hat. Mischlingshunde sind durch ihre weitgefächerte genetische Abstammung oft sehr robust und anpassungsfähig. Ihr Charakter ist oft einzigartig und wenn die Elternteile nicht bekannt sind, kann man sich hier auf die eine oder andere Überraschung einstellen.

Ungeachtet der Herkunft ist jeder Hund ein Individuum mit seinen eigenen Eigenschaften, Bedürfnissen und Vorlieben. Nicht der Stammbaum ist von Bedeutung, sondern dass man seinen passenden Partner auf vier Pfoten findet, mit dem man das gemeinsame Leben bestreiten will.

Kiko,

der König mit Krallen und Kuschelherz

Mein Name war Kiko. Auch bekannt als Kikodjango, Herrscher über die Küchenzeile des Déierenasyls, unangefochtener Dosenöffner-Inspektor und professioneller Narbenkünstler.

Viele Jahre lang wartete ich auf meine Menschen. Nicht, weil ich mich versteckt hätte, nein, ich präsentierte mich stolz in meiner ganzen königlichen Größe und Attitude. Aber offenbar fehlte vielen Besuchern des Déierenasyls der nötige Mut, einem Charakterkater wie mir die Ehre zu erweisen oder es mehr als ein paar Tage mit mir auszuhalten. „Der ist schwierig“, tuschelten sie. „Der ist gefährlich.“ Dabei war ich nur eines: ein erfahrener Kämpfer, dem das Vertrauen zu Menschen nicht leichtfiel. Schließlich hatte ich in meinem Leben schon mehr Schlachten geschlagen, als man an einer einzigen Pfote abzählen kann.

Andere Tiere? Pffff! Unzuverlässig, intrigant, nicht meinesgleichen. Also blieb ich lieber für mich... misstrauisch, aber wachsam.

Doch dann kam sie. Diese unerschrockene Frau, die weder meinen Blicken noch meinem Ruf etwas anhaben konnte. Sie reichte mir einen Snack, und noch gefährlicher: eine Kuscheleinheit. Sie wusste nicht, dass die Gerüchte stimmten, dass ich tatsächlich ein nicht ganz einfacher Zeitgenosse war. Vor allem diejenigen im Déierenasyl, die bereits meine Krallen-Kunstwerke auf ihrer Haut trugen, hätten ihr sicher davon abgeraten. Aber sie ließ sich nicht beirren.

So fuhr sie mich in mein neues Reich. Dort angekommen, stellte ich sofort klar: Alles gehört mir. Couch, Bett, Fensterbank und vor allem das

Herz meiner neuen Menschen. Und, ich gebe es zu: Es gefiel mir. Sehr sogar. Ich wurde verwöhnt, bestaunt und bedient, genau wie es einem König gebührt.

Und siehe da: Ich lernte noch einmal neu, wie schön das Leben sein konnte. Ich spielte, ich schmuste, ich vertraute. Natürlich, wenn meine alten Dämonen in Form von fünfminütigen Flashbacks zurückkehrten, dann lernte auch mein





Personal die Schärfe meiner königlichen Krallen kennen. Doch erstaunlicherweise blieben sie bei mir. Sie gaben mich nicht auf, sondern hielten durch und dafür belohnte ich sie mit meiner ganz eigenen Form von Liebe.

Zu schätzen wusste ich auch meinen neuen Zweituntertanen, einen großen blinden Mann. Er war anders. Er ignorierte meine furchteinflößenden Blicke und nahm meine Drohgebärden einfach nicht ernst. Das war irritierend! Aber irgendwie auch beruhigend. Also beschloss ich, ihm meine Zuneigung auf meine Art zu zeigen, mit kleinen Aufmerksamkeiten. Eine Maus zum Frühstücksbrot, frisch serviert. Er hat sich immer sehr gefreut... zumindest bis er es bemerkte.

So vergingen die Jahre in meinem Königreich. Ich hatte das Glück, meinen Lebensabend in Geborgenheit verbringen zu dürfen mit Menschen, die

mich so nahmen, wie ich war: groß, stark, eigensinnig, aber eben auch voller Sehnsucht nach Liebe.

Am Ende wurde ich krank, und meine Eltern wussten: Die Zeit war gekommen, mich gehen zu lassen. Es war schwer, aber sie waren dankbar für jeden Tag mit mir. Und ich? Ich war bereit. Denn ich wusste, dass ich im Katzenhimmel schon sehnsüchtig erwartet wurde als neuer Ordnungshüter, Mäusejäger und natürlich als König.

Und wenn es dort oben jetzt ein bisschen lauter und chaotischer zugeht, dann wisst Ihr, das ist nur Kiko, der in seiner neuen Residenz für Ruhe sorgt.

Fotos & Text: Privat

Erst denken, dann bellen – die Impulskontrolle

Von Natur aus sind Hunde bestens dafür ausgestattet, alle möglichen Reize aus ihrer Umwelt wahrzunehmen – seien es Gerüche, Geräusche oder Bewegungen. Vielen Hunden fällt es allerdings schwer nicht sofort auf jeden dieser Reize zu reagieren, denn es fehlt ihnen an der sogenannten Impulskontrolle.

Wenn ich mir eine Eigenschaft aussuchen müsste, die ab sofort jeder Hund von Geburt an mitbringen würde, dann wäre das ziemlich sicher die Impulskontrolle. Das bedeutet, wie der Name schon vermuten lässt, die Fähigkeit, nicht jedem inneren Impuls sofort nachzugeben, sondern innezuhalten und abzuwarten – sei es bei einem vorbeikullernden Ball, einem heruntergefallenen Leckerli oder beim Erblicken des ach so verhassten Nachbarhundes.

Für Hunde ist es übrigens völlig normal, einfach mal ohne große Abwägung der Optionen loszulegen. Doch unüberlegtes Hinterherjagen von Bewegungsreizen oder ohrenbetäubendes Gekläffe gegen andere Hunde kann im Alltag schnell zur Belastungsprobe werden. Glücklicherweise kann man mit einfachen Übungen sehr gut an der Impulskontrolle des eigenen Hundes arbeiten. Bei regelmäßigem Training erreicht man hier zügig spürbare Verbesserungen.


Ein echter Klassiker unter den Übungen zur Verbesserung der Impulskontrolle ist das Abwarten am Futternapf. Der Hund sollte lernen, sich nicht Hals über Kopf auf seinen Napf zu stürzen, sobald der erste Brocken Futter hineinfällt, sondern geduldig auf die Freigabe durch den Besitzer zu warten.

Eine weitere hervorragende Übung ist der Rückruf im Dreieck. Dabei platziert man eine Ablenkung, etwa ein Spielzeug oder Futter, leicht abseits des direkten Weges, den der Hund bei einem Rückruf nehmen würde. Kommt der Hund zuverlässig, obwohl er die Ablenkung wahrnimmt, sollte man mit ihm zusammen zur Belohnung rennen und ihm diese freigeben.



Auch das Aufbauen und Halten von Augenkontakt verspricht große Fortschritte. Der Hund soll lernen, auf ein Signal hin Augenkontakt zum Besitzer aufzunehmen. Über langsame Steigerungen der Ablenkungen und entsprechende Belohnungen lernt der Hund einerseits, dass Konzentration und Geduld zielführend sind. Zum anderen hat man als Besitzer ein praktisches Kommando zur Hand, um zuverlässig die Aufmerksamkeit seines Hundes zu bekommen, falls es die Situation erfordert. Wichtig ist hier – wie auch sonst im Hundetraining –, dass man diese Übungen in einer möglichst reizarmen Umgebung beginnt und sich dann langsam in der Schwierigkeit steigert. Große Erfolge sollten mit großen Belohnungen gefeiert werden. So bekommt der Hund eine faire Möglichkeit, Fortschritte zu machen.

Mit einem gut trainierten Maß an Impulskontrolle fällt es Hunden leichter, sich in unserer oft hektischen Welt zurechtzufinden. Sie lernen, Reize gelassener zu verarbeiten, ihre Energie besser zu steuern und dadurch insgesamt stressfreier und ausgeglichener zu leben – ein Gewinn für alle.



*„Reize gelassener verarbeiten,
Energie besser steuern und
insgesamt stressfreier und
ausgeglichener leben –
ein Gewinn für alle.“*

*Erzieht eure Hunde,
und habt Spaß dabei!*

Loïc, Hundetrainer im Déierenasyl

► Fest gefeiert

Die neue Katzenstation war Anfang Juli schon gut gefüllt. Zeit, für eine offizielle Einweihungsfeier.

Kaum war die In-house Tierklinik für Katzen mit Kitten fertig, ging es auch schon turbulent zu. Gefühlt im Stundentakt zogen neue Bewohner ein und rasch waren alle Boxen belegt. Für das Team war diese erste Zeit eine Herausforderung, die Handgriffe waren noch teilweise ungewohnt, ebenso der Ablauf.

Dennoch wollten wir es uns nicht nehmen lassen, gemeinsam mit unseren Sponsoren und Unterstützern, allen voran die Fondation Schmit-Dambach, zu feiern.

Die Ministerin Martine Hansen, Ministre de l'Agriculture, de l'Alimentation et de la Viticulture war unter den geladenen Gästen sowie Vertreter der Fondation Schmit-Dambach, der diversen Bau-firmen usw. Und natürlich waren alle Mitarbeiter

und unsere ehrenamtlichen Helfer an diesem Nachmittag dabei!

Es wurden Reden gehalten, in denen gedankt und die Wichtigkeit des Tierschutzes hervorgehoben wurde. Alle waren sich einig, dass man niemals aufhören kann, den Tierschutz voranzubringen und die Lebensbedingungen für Tiere ständig überprüft und angepasst werden müssen. Ein großer Schritt dabei ist unsere In-house Tierklinik, ein sicherer Ort für einen guten Start in ein schönes Katzenleben.

Damit sich alle Besucher davon überzeugen konnten, gab es einen Rundgang durch den Neubau. Es wurden viele Fragen gestellt, das Interesse war riesig. Katja, Leiterin der Katzenabteilung, hatte an diesem Tag viel zu tun, um alle Fragen beantworten zu können.

Ein gelungenes Fest mit vielen zufriedenen Gesichtern.





Links: Herr RUF, Fondation Schmit-Dambach,
Ministerin Martine Hansen und Gaby Wolter,
Präsidentin der Tierschutzliga
Rechts: Großes Interesse beim Rundgang,
Ministerin Martine Hansen und Katja, Leiterin
der Katzenabteilung



Kayuh,

der Herzöffner mit Charme

Manchmal passieren die besten Vermittlungen im Déierenasyl genau dann, wenn man es am wenigsten erwartet – so auch bei Kayuh, dem dynamischen Husky mit den verschiedenfarbigen Augen. Freundlich und lustig, aber wenig respektvoll gegenüber menschlichen Unterarmen, an denen er gern mal kaute, als wären es Kauknochen.

Eines Herbsttages stand ein junges Paar vor der Tür – nicht besonders hundeefahren, aber bereit für eine Herausforderung. Kayuh gefiel sofort. „Unser erster Spaziergang war ... interessant“, lacht Herr K., der von Kayuh fast in den Teich gezogen wurde. „Aber wir näherten uns schnell an, und seine offene Art gefiel uns sehr.“ Nach vier Spaziergängen stand fest: Das Abenteuer kann beginnen.

Kayuh, nun „Nookie“ genannt, sprang ohne Zögern in den Kofferraum, als wüsste er, wo es hingehet. „In den ersten Tagen zeigte er uns seine außergewöhnlichen Tricks“, erinnert sich Herr K. „Alles, was nicht zugenietet war, konnte er öffnen – Türen, Reißverschlüsse, Kindersicherungen. An den Keksvorrat kam er immer. Wenn nicht, wurde aus Frust der Müll verteilt – aber immer mit charmantem Lächeln.“ Alleinbleiben mochte Nookie nicht, und auch die Leine im Wald passte ihm

gar nicht. Hilfe kam von einem befreundeten Hundetrainer: „Schon nach wenigen Stunden war er Musterschüler. Er lernte, an Spielzeug statt Menschen zu knabbern, lief an der Schleppe und fand Hundefreunde zum Austoben.“

Heute, fast zwei Jahre später, ist Nookie überall dabei – im Restaurant, auf dem Weihnachtsmarkt oder am Meer. „Er hat ein unglaubliches Gespür für Menschen und schafft es, sich mit jedem anzufreunden, egal ob Kleinkind oder Rentner. In unserem Freundes- und Familienkreis ist er der Star.“

Und so ist aus dem kauwütigen Husky von damals ein treuer Begleiter geworden, der heute nicht mehr Türen, sondern Herzen öffnet.

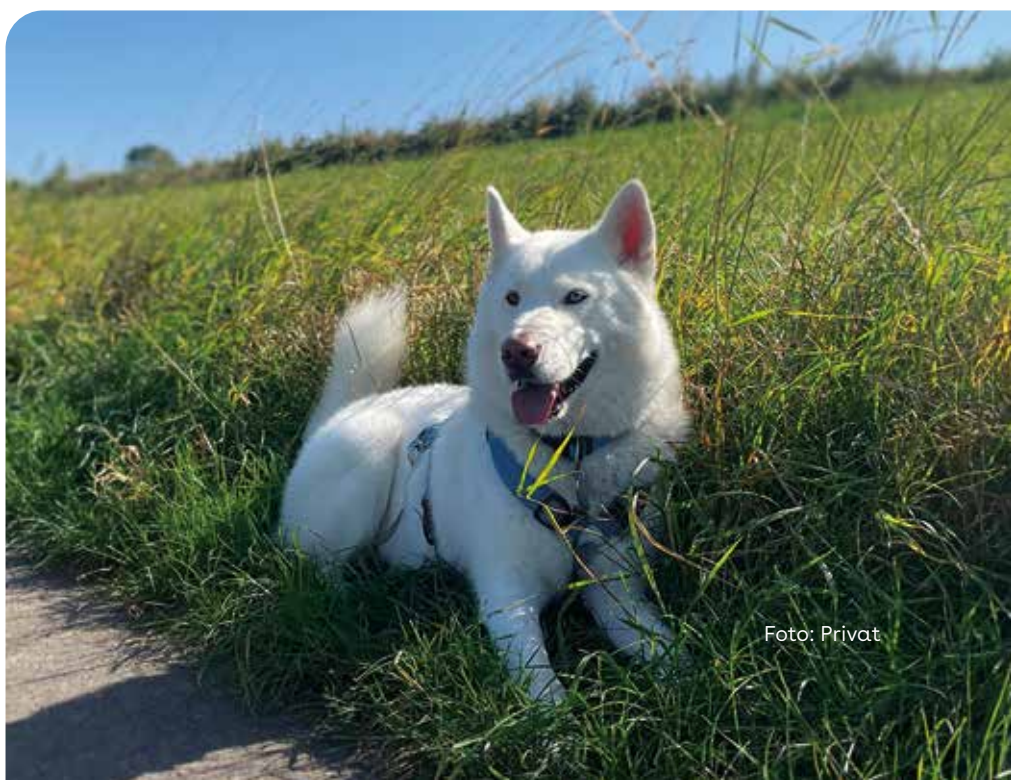


Foto: Privat

Rätsel

Die Auflösung finden Sie auf Seite 33

$$\begin{array}{rcccccc} \text{Dog} & + & \text{Dog} & + & \text{Dog} & = & 30 \\ \text{Dog} & + & \text{Cat} & + & \text{Cat} & = & 20 \\ \text{Cat} & + & \text{Eyes} & + & \text{Eyes} & = & 9 \\ \text{Cat} & + & \text{Eye} & \times & \text{Dog} & = & ? \end{array}$$



Für Sie geschaut

ANDREAS, TIERARZTHELFER

Der Film "Die wundersame Welt des Louis Wain" hat mich sehr berührt. Dabei geht es um das Leben des 1860 geborenen Louis Wain, ein britischer Künstler, der mit Katzenbildern Berühmtheit erlangte. 1886 malte er erstmals vermenschlichte Katzen in Comicform.

Von 1907 bis 1910 lebte Wain in New York, nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde bei ihm erstmals Schizophrenie diagnostiziert, was auch seine Malweise beeinflusste. 1924 wurde er in die Armenstation im „Springfield Mental Hospital“ eingeliefert. Die Bilder wurden immer wilder, farbenfroher und psychedelischer. Durch Glück wird er erkannt und wurde in eine bessere Unter-

bringung gebracht. Er verstarb 1939 und gilt als Pionier in Sachen Haustierhaltung. Bei ihm wohnten die Katzen schon im Haus und wurden studiert

– zu einer Zeit, als Katzen in Europa noch als reine Nutztiere in Ställen und draußen gehalten wurden. Er liebte seine Katzen sehr. Seine Zeichnungen waren und sind heute noch sehr beliebt.

Louis Wain wird von einem fantastischen Benedict Cumberbatch gespielt. Ein Film, der einen irgendwie anfasst und trotzdem skurril und amüsant ist, und ebenso traurig.



► Was bedeutet Qualzucht?

Menschen züchten Tiere nach ihren Vorstellungen und Geschmack, egal welche Folgen das für ein Tier hat. Manchmal werden Eigenschaften oder körperliche Merkmale weggezüchtet, ein anderes Mal hervorgehoben. Dadurch verändern sich auch Verhaltensweisen, die natürliche Anpassungsfähigkeit und eben auch die Gesundheit von Tieren. Verstärkt wird der Hype nach Qualzuchten zusätzlich von Social-Media-Trends und Prominenten mit „angesagten“ Haustieren. Nicht zuletzt führen viele solcher Tiere ein Leben mit Schmerzen und/oder Schäden. Extremformen werden leider immer beliebter, zum Leidwesen der Tiere.

Gesellschaftliches Problem

Wie niedlich: Kulleraugen, runder Kopf, flache Schnauze, Fellfarbe oder ein tolles Muster oder Augenfarbe – so denken viele Halter. Egal ob bei Hunden, Katzen oder anderen Tieren, so etwas ist immer mit Tierleid verbunden. Und weil das gefällt und für Züchter lukrativ ist, werden Qualzuchtstrassen weiter vermehrt und immer extremer gezüchtet. Das ist ein gesellschaftliches Problem, und manche Halter sind sogar überrascht, dass ihr Tier so krank ist und teilweise hohe Kosten verursacht.

Verantwortungsbewusstere Züchter achten auf moderate Merkmale und bemühen sich um gesunde Tiere. Aber dennoch gibt es viele Kriterien, was als schön und richtig angesehen wird. Dass unsere Haustiere nichts mehr mit ihren Vorfahren gemein haben, liegt an jahrhundertelanger Manipulation des Genmaterials. Und wem das noch nicht reichte, der konnte operativ nachhelfen, z. B. Kupieren von Schwanz und Ohren.

Wer sich ein Tier zulegt, sollte sich vorher gut

informieren und nur bei seriösen Anbietern kaufen oder einem Tier aus dem Tierheim eine Chance geben.

Probleme mit der Atmung

Perserkatze, Mops, französische und englische Bulldogge haben viele Fans. Doch die extrem kurzen Nasen und die Verkürzung des Kopfes verursachen große Probleme. Diese Deformierung wird Brachyzephalie genannt und verursacht Atem- und Augenprobleme, sowie Zahn- und Kieferfehlstellungen.

Bei Hunden kommt noch hinzu, dass höhere Temperaturen oder rennen nicht gut vertragen werden. Hunde schwitzen nicht über die Haut und können so keine Wärme abgeben, weswegen sie hecheln, um die Körpertemperatur zu regulieren. Ist der Atemweg aber verkürzt oder die Nasenlöcher verengt, müssen betroffene Hunde stärker atmen. Ist es zu heiß, kann das Tier kollabieren und sogar sterben.

Knochenschäden bei Faltohrkatzen

Rassen wie z. B. Scottish Fold, haben sehr kleine und nach vorne abgeknickte Ohren. Aber hinter der vermeintlichen Schönheit verbirgt sich eine schwere Erbkrankheit, durch die Knochen- und Knorpelgewebe verändert wird – und das im ganzen Körper und besonders an den unteren Extremitäten. Betroffene Tiere leiden unter großen Schmerzen und sind daher in ihrem Bewegungsapparat eingeschränkt. Oft ist der Gendefekt so ausgeprägt, dass die Katzen nur noch erlöst werden können.

Ein anderes Problem ist die Kommunikation mit Artgenossen. Katzen verständigen sich über die



Röntgenbild von einem Hinterlauf mit Verwucherungen bei Leo (Scottish Fold)

Stellung der Ohren und drücken so ihre Stimmung aus. Ist das nicht möglich, hakt es an der Verständigung.

Nacktkatzen und -hunde

Eine Nacktkatze, wie z. B. die Sphynx, hat weder Fell noch Tasthaare, was, wie in vielen anderen Fällen, auf ein Gendefekt zurückzuführen ist. Durch das nicht Vorhandensein der Tasthaare können sich solche Katzen schwer orientieren, da vieles darüber wahrgenommen wird. Auch die Schutzfunktion für Augen und Gesicht ist nicht vorhanden. Und wie vorher bei den Faltohrkatzen ist die Kommunikation mit Artgenossen ohne Fell und Tasthaare wesentlich erschwert. Auch kommt es häufig zu Entzündungen der Haut, da der Talg, der darüber abgesondert wird nicht durch Fell aufgefangen werden kann.

Ein Urteil des deutschen Verwaltungsgerichts bestätigte 2015 das Fehlen der Tasthaare als Qualzucht. Das Gericht begründete seine Entscheidung damit, dass die Tasthaare einer Katze

ein wichtiges Sinnesorgan seien und deren Fehlen daher als Schaden und Leiden für das Tier anzusehen ist.

Nacktkatzen und -hunde können sich generell nicht vor Sonne, Kälte oder Nässe schützen. Auch bei der Haarlosigkeit eines Nackthundes, z. B. Xoloitzcuintle (Mexikanischer Nackthund), handelt es sich um eine Genmutation. Und wie bei haarlosen Katzen birgt auch bei Hunden das Fehlen der Tasthaare Nachteile.

Außer das Problem der Orientierungslosigkeit und Hautentzündungen kommen beim Hund vermehrt Augen- und Ohrentzündungen hinzu. Oft kommt es sogar zu Gebissanomalien, teilweise sehr schwerwiegend.

Auch der Kater Einstein hat mit Hautproblemen zu kämpfen (Sphynx)



Hybridkatzen

Heiß begehrt: Bengalkatzen und jetzt auch Savannah-Katzen, die beide zu den Hybridkatzen zählen. Das heißt: Wildkater werden mit weiblichen Hauskatzen zwangsverpaart. Und das bedeutet Stress und Schmerzen für das weibliche Tier. Auch sind die Nachkommen drei- bis viermal größer als normale Katzenwelpen. Dies führt häufig zu komplizierten Geburten und Totgeburten oder dem Tod des Muttertiers. Diese Katzen haben ihr Leben lang einen ausgeprägten Jagdtrieb und sind sehr aktiv. Die vorhandenen Wildtiereigenschaften machen es schwer sie artgerecht zu halten. Die Katzen der ersten bis vierten Generation gelten als Hybride und zählen somit zur Qualzucht. Trotzdem fristen viele dieser Tiere ein Dasein in Wohnungen und haben keinen Freigang.

Nicht nur der Mops hat mit schwerwiegenden Problemen zu kämpfen.



Der Dackel und der Schäferhund

Der Dackel wird aufgrund seiner kurzen Beine und dem damit verbundenen Risiko von Rückenproblemen und Bandscheibenvorfällen (Dackel-Lähme) als eine Qualzucht betrachtet. Das neue deutsche Tierschutzgesetz zielt darauf ab, solche Qualzuchtmerkmale zu reduzieren, jedoch ist ein generelles Dackelverbot nicht geplant. Es wird vielmehr eine verantwortungsvollere Zucht angestrebt, um die Gesundheit der Hunde zu verbessern.

Der Deutsche Schäferhund gilt als eine Rasse, die häufig von Qualzucht betroffen ist. Insbesondere die stark abfallende Rückenlinie, die durch Zucht auf eine bestimmte Optik entstanden ist, führt zu Problemen mit den Hüftgelenken (Hüftgelenk-dysplasie) und der Wirbelsäule. Diese Fehlstellungen können Schmerzen, Bewegungseinschränkungen und eine eingeschränkte Lebensqualität verursachen.

Fazit

Das Thema Qualzucht betrifft nicht nur Hunde und Katzen und nicht nur die aufgeführten Beispiele, sondern ebenso andere Tiere, z. B. Kaninchen, Meerschweinchen, Vögel, Fische, Reptilien, Nutztiere, Pferde und Großkatzen. Diese Aufzählung ist sicher noch nicht vollständig. Nutztiere werden hochgezüchtet, mehr Fleisch, mehr Eier, mehr Milch.

Deformation und Schmerzen werden toleriert und in Kauf genommen. Mit dem Kauf eines solchen Tieres heizt man weitere Zucht aus kommerziellen Gründen an.

Mit der Entscheidung, sich ein Tier anzuschaffen, übernimmt man Verantwortung. Und man entscheidet sich gleichzeitig, ob man den Kommerz um das Tierleid unterstützt.

Gesunde Hundeleckerlis

selbst gemacht

Fledermauscracker

Zutaten

1 reife Banane
150 g Vollkornmehl
2 EL ungesalzene Erdnussbutter
(ohne Zucker, ohne Xylit!)
1 EL Carobpulver
(hundefreundlicher Kakao-Ersatz)
1 EL Rapsöl



Zubereitung

Banane zerdrücken, dann alle Zutaten zu einem Teig verrühren. Auf einer bemehlten Fläche ausrollen. Mit Fledermaus-Ausstechern Kekse ausstechen. Auf ein Backblech legen und bei 180 °C ca. 20 Minuten backen.

Kürbiskekse

Zutaten

200 g Hokkaido-Kürbis
250 g Hafermehl
1 Ei
2 EL Kokosöl



Zubereitung

Kürbis weichkochen und pürieren. Alle Zutaten in einer Schüssel zu einem Teig verkneten. Falls er zu feucht ist, etwas Hafermehl hinzufügen. Teig ausrollen, Kürbisformen ausstechen. Auf ein Backblech mit Backpapier legen und bei 170 °C (Ober-/Unterhitze) ca. 25–30 Minuten backen bis die Kekse fest sind.



► Katzenfreundlich einrichten



Muss die Katze mal drinnen bleiben, sei es für einen begrenzten Zeitraum, oder auf Dauer, weil keine Möglichkeit für Freigang ist, braucht sie viel Beschäftigung, um sich nicht zu langweilen.

Eine Katze hat naturbedingt einen ausgeprägten Jagdsinn und möchte, besonders in der Dämmerung, Beute fangen.

Viele Katzenhalter haben aber keine Möglichkeit ihren Liebling nach draußen zu lassen, sei es, weil kein direkter Zugang besteht, z. B. im oberen Stockwerk, oder weil eine stark befahrene Straße vor der Haustür verläuft. Leider wird sehr oft davon ausgegangen, dass Katzen unkompliziert und einfach zu halten sind – was auch grundsätzlich stimmt, für Wohnungshaltung aber nicht unbedingt.

Zum einen ist nicht jede Katze glücklich über reine Wohnungshaltung, besonders nicht Tiere, die bereits an Freigang gewöhnt sind. Ist das Tier unzufrieden, kann es zu Unsauberkeit, Beschädigungen von Möbeln und Tapeten und Aggressivität gegenüber dem Menschen kommen. In der Regel werden auf diese Weise traumatisierte Katzen über kurz oder lang im Tierheim abgegeben, weil das Zusammenleben unerträglich geworden ist.

Zum anderen muss man sich darüber im Klaren sein, dass Wohnungskatzen viel Beschäftigung brauchen. Spiel- und Klettermöglichkeiten, Aufmerksamkeit und Menschen, die bestenfalls viel zu Hause sind. Auch eine Katze, die gelangweilt und unterfordert allein ist, kann die bereits erwähnten unschönen Gewohnheiten entwickeln.

Oswald fühlt sich wohl in seinem Hängekorb



Foto: Privat



Ein gemütliches Sofa mit Kissen und Decken ist manchmal alles was man braucht

Eine katzensgerechte Wohnung einzurichten bedeutet, einen sicheren und anregenden Lebensraum für die Katze zu schaffen, der ihre natürlichen Bedürfnisse berücksichtigt. Dazu gehören verschiedene Elemente wie Kratz- und Klettermöglichkeiten, Rückzugsorte, und Spielzeug.

Wichtig ist auch, dass die Wohnung frei von Gefahrenquellen, wie offenen oder gekippten Fenstern ohne Schutz, oder giftigen Pflanzen ist. Abwechslungsreiches Spielzeug wie Bälle, Federspielzeuge oder Intelligenzspielzeug hält Katzen geistig und körperlich fit. Ein Fensterplatz als Beobachtungsposten wird auch immer gerne angenommen, ebenso wie Körbchen an einem gemütlichen, vor Zugluft geschütztem Platz.

Dabei muss man nicht gleich zum Teuersten greifen – wer etwas geschickt ist, kann viele Anregungen zum Selbstbauen im Internet finden.

Manchmal ist eben ein leerer Karton toller als der kostspieligste Mega-Kratzbaum. Katzen sind Individualisten, deren Wünsche von Tier zu Tier verschieden sind. Da heißt es, sich mit dem Tier auseinander zu setzen und herauszufinden, was am meisten Spaß macht.

Nicht zu vergessen: Eine oder zwei saubere Toiletten mit einer angenehmen Streu, die nicht zu hart ist und unparfümiert, am richtigen Ort platziert. Katzen sind Ästheten – schmutzige und bereits oft benutzte Toiletten kommen nicht in Frage und werden gern ignoriert.

Eine ausgewogene, maßvolle und gesunde Ernährung ist ebenso unabdingbar. Und: Man kann davon ausgehen, dass die Zufriedenheit der Katze mit der Größe der Wohnung und der Menge an Freizeitmöglichkeiten zunimmt.

DIE TIERÄRZTIN

PattePost: Véronique, wie lange arbeitest du schon als Tierärztin?

Véronique: Mittlerweile arbeite ich seit 30 Jahren in dem Beruf.



Dr. Véronique Thilges,
Tierärztin im Déierenasyl

War dieser Beruf immer schon ein Traum von dir?

Ich liebe Tiere seit meiner Kindheit. Obwohl viele Leute mir abgeraten haben Tierärztin zu werden, habe ich mich durchgesetzt. Diese Entscheidung habe ich nie bereut.

Was unterscheidet deine Tätigkeit im Tierheim von einer Tätigkeit z. B. in einer Praxis?

Beides hat Vor- und Nachteile.

In einer Praxis hat man mehr Kundenkontakt und braucht viel Mitgefühl. Kunden haben oft hohe Erwartungen, auch wenn der Fall hoffnungslos ist. Da ist wiederum Fingerspitzengefühl gefragt. Oft hat man Notfälle oder den obligatorischen Notdienst, was schnelles Handeln und Entscheidungen verlangt. Dann weiß man nie, wann Feierabend ist.

Im Tierheim ist die Arbeit anders. Man hat gezielte Arbeitszeiten und ein Tierarztthelfer ist auch dabei. Aber oft weiß man nichts über die Tiere, dann reagieren sie verängstigt und gestresst. Und da man viele Tiere betreuen muss, muss man auch an das Wohl der Mehrheit denken, z. B. bei Hygiene und Ernährung. Da sind dann auch die Tierpfleger gefragt, die uns viele

Fragen beantworten und auch proaktiv zu mir kommen können, falls es Probleme gibt.

Oft gibt es traurige Schicksale. Menschen, die ihre Wohnung verlieren, Trennungen, oder Tod, aber auch misshandelte und vernachlässigte Tiere.

Es ist nicht einfach, Tieren wieder beizubringen, dass sie uns Menschen vertrauen können. Und da jedes Tier individuell ist, muss man sich so gut es geht anpassen.

Was gefällt dir an deinem Job besonders?

Was mir am besten gefällt, ist, dass die Arbeit sehr vielseitig ist. Jedes Tier ist anders. Auch wenn man mit der Zeit eine gewisse Routine bekommt, ist es eine sinnvolle Arbeit, was mir persönlich viel Zufriedenheit schenkt.

Du siehst sicher schlimme Dinge und musst traurige Entscheidungen treffen, z. B. wenn ein Tier sehr krank ist oder leidet. Wie verarbeitest du das?

Bei sehr alten, kranken und schwachen Tieren fällt die Entscheidung etwas leichter, aber es bleibt schwer. Anders bei jüngeren Tieren, was Gott sei Dank nicht so oft vorkommt. Es bleibt immer eine schwere Entscheidung, wenn man ein Tier gehen lassen muss. Manche schwierigen Fälle diskutiere ich mit Kollegen, damit wir gemeinsam die richtige Entscheidung treffen können. Jedes Lebewesen verdient Respekt und Liebe.

Hast du selbst Tiere?

Ich hatte schon viele Tiere. Hunde, Katzen, Pferde und Hühner. Momentan lebt eine 15-jährige Katze bei mir.

Vielen Dank, Véronique!

► Auflösung Rätsel von Seite 25: $5 + (1 \times 10) = 15$

Tiere mit **Frohsinn** suchen ein Zuhause.

Ihre Hilfe kommt an.



Déierenasyl

6, boulevard de Kockelscheuer | L-1821 Luxembourg
Tél: 48 13 13-1 | Fax: 48 13 13-48 | info@deierenasyl.lu

Lëtzebuenger Déiereschutzliga ASBL

Tél: 45 45 35-1 | Fax: 45 45 35-45 | info@lnpa.lu

deierenasyl.lu | lnpa.lu

follow us



Lëtzebuenger
Déiereschutzliga

Déierenasyl